

Jörg Adolf

Lenkungsmöglichkeiten und Marktmacht des OPEC-Kartells

Mit hohen Rohölpreisen und einem neuen Lenkungsanspruch brachte eine wiedererstarke OPEC die Ölverbraucher 2000/01 zum Zittern. Auch fundamentale Rohölmarkt-Daten deuten auf eine Verschiebung der Kräfteverhältnisse zu Gunsten der OPEC hin. Wie mächtig ist die OPEC tatsächlich? Wie ist die Marktmacht des OPEC-Kartells aus der Sicht der Markt- und Ordnungstheorie zu beurteilen? Welche Perspektiven ergeben sich daraus für die Rohölpreisentwicklung?

Nach dem Preistief zur Jahreswende 1998/99 – mit Monatsdurchschnitten von unter 10 US-\$ pro Barrel Rohöl – schien die OPEC bis unmittelbar nach den Ereignissen des 11. September 2001 den Rohölpreis gut im Griff zu haben. Über einen längeren Zeitraum gelang es ihr, den Rohölpreis signifikant über dem langjährigen Durchschnitt von rund 18 US-\$ pro Barrel zu halten. Der Glaube an die neue Marktmacht des OPEC-Kartells wurde durch Entwicklungen des internationalen Rohölmarktes gestützt:

- Die Rohölproduktion der OPEC erhöhte sich von einem Tief von 17 Mill. Barrel pro Tag (bpd) in 1985 allmählich auf zwischenzeitlich sogar über 30 Mill. bpd. Hiermit einher ging auch eine deutliche Erhöhung des OPEC-Anteils an der Weltrohölproduktion von unter 30% auf über 40% in der zweiten Hälfte der 90er Jahre. Der Anteil und somit der tatsächliche Einfluss der OPEC auf den internationalen Handel mit Rohöl liegt bei etwa 55%¹.
- Lag der Anteil der OPEC an den nachgewiesenen Weltrohölreserven 1980 noch bei knapp zwei Dritteln, beträgt er heute über drei Viertel. Eine Vorstellung von den künftigen Machtverhältnissen auf dem Rohölmarkt vermittelt der Reserven-Produktions-Quotient. Die gegenwärtige Non-OPEC-Produktion könnte danach noch für 13,4 Jahre aufrecht erhalten werden, diejenige der OPEC dagegen für 74,3 Jahre².

Das OPEC-Kartell erweckte aber nicht nur den Eindruck, die Höhe des Rohölpreises beeinflussen zu können. Vielmehr glaubte man, mit einem neuen Preisband-Mechanismus seien gar Feinsteuerung und

Mikro-Management des Rohölpreises möglich³. Allerdings kam es zuletzt erneut zu einem Preisrückgang. Kann die OPEC mit ihrem neuen Lenkungskonzept die Schwankungen der Rohölpreisentwicklungen ausbalancieren? Besitzt sie wieder die Marktmacht der späten 70er und frühen 80er Jahre, um über einen längeren Zeitraum ein hohes Rohölpreisniveau durchzusetzen? Zur Beantwortung dieser Fragen ist zunächst das Konzept des Preisband-Mechanismus zu untersuchen, anschließend die Marktlage aus markt- und ordnungstheoretischer Sicht zu bewerten.

Preisband-Mechanismus

Der Preisband-Mechanismus wurde von der OPEC im ersten Halbjahr 2000 geschaffen, um den Rohölpreis möglichst dauerhaft auf hohem Niveau zu stabilisieren⁴. Aufgabe des Mechanismus ist es, den Rohölpreis bei 25 US-\$ pro Barrel mit einem Korridor von plus/minus 3 US-\$ zu halten. Um dies zu gewährleisten, wird die OPEC-Rohölproduktion automatisch erhöht bzw. gesenkt, wenn der Rohölpreis an 20 aufeinanderfolgenden Handelstagen über 28 US-\$ oder an zehn aufeinanderfolgenden Handelstagen unter 22 US-\$ pro Barrel liegt.

Vorbild des Preisband-Mechanismus waren mehr oder weniger diffuse Vorstellungen über eine stabili-

¹ Vgl. OPEC: Annual Statistical Bulletin 2000, Wien 2001, Tab. 26, S. 26.

² Vgl. BP: Statistic Review of World Energy 2001, London 2001, S. 4; www.bp.com/centres/energy/.

³ OPEC could be serious about Cartel Strategy, in: Petroleum Intelligence Weekly (PIW), Vol. 38 (1999), Nr. 31, S. 1 und 4.

⁴ Vgl. OPEC adds Micro-Control to tight Supply Strategy, in: Petroleum Intelligence Weekly, Vol. 39 (2000), Nr. 14, S. 1 und 4; Saudis play out of Tune with OPEC Band, in: Petroleum Intelligence Weekly, Vol. 39 (2000), Nr. 25, S. 1 und 5; OPEC Price Band plays on, to a Saudi Tune, in: Petroleum Intelligence Weekly, Vol. 39 (2000), Nr. 26, S. 1 und 4.

Dr. Jörg Adolf, 35, ist Referent eines Mineralölunternehmens. Der Aufsatz gibt ausschließlich die persönliche Auffassung des Autors wieder.

sierende Geld- und Währungspolitik von Zentralbanken. Neu war insbesondere die Abkehr von der bisher praktizierten diskretionären Rohölmengenpolitik⁵. Die erste Version des Mechanismus sah gar eine besonders strenge Form der Regelbindung vor, nämlich einen reinen antizyklischen Automatismus mit genau festgelegter und zuvor aufgeteilter Mengenreaktion der OPEC um plus oder minus 500 000 bpd. Eine solche Regelung hätte einen großen Vorteil: da Ursachen von Rohölpreisänderungen nicht mehr recherchiert, Höhe und Verteilung der Quotenänderungen nicht jedes Mal wieder neu von einer OPEC-Konferenz ausgehandelt werden müssen, erlaubte sie dem Rohöl-Kartell eine rasche Reaktion auf Preisänderungen⁶.

Die Schwächen einer derart starr automatisierten Rohölpolitik führten jedoch schon bald zu einer flexibleren Fassung des Regelmechanismus. Überhaupt verwundert das zum Teil und zeitweise doch sehr große Zutrauen von Märkten und Marktakteuren in die Steuerungsmöglichkeiten des OPEC-Kartells im Zusammenhang mit dem Preisband-Mechanismus. Eine realistische Einschätzung der Preissteuerungsfähigkeiten des OPEC-Kartells erlaubt zunächst die wirtschaftspolitische Interventionstheorie⁷.

Interventionstheoretische Beurteilung

Angenommen, die OPEC fungiere als Rohöl-Notenbank, welche mit dem Instrument der Mengenquotierung den Rohölpreis zu steuern beabsichtige. Dann hat die OPEC – zumindest prinzipiell – auch dieselben Probleme vor sich wie eine Notenbank, die mit ihrer Geldpolitik die Inflationsrate in einem Zielkorridor halten will.

Zunächst hat die OPEC ebenso wie eine Zentralbank mit der Lag-Problematik – namentlich der Erkenntnis-, Handlungs- und Wirkungsverzögerung – zu kämpfen⁸. Der Entscheidungs-Lag würde durch einen

Automatismus zwar auf ein Minimum reduziert; Verzögerungen bei der Durchführung – z.B. wegen mangelnder Quotendisziplin oder Reservekapazitäten – sind nach wie vor nicht ausgeschlossen. Überhaupt nicht gelöst wird hingegen das vorgelagerte Problem des Statistik- und Erkenntnis-Lags. Die für die Mengensteuerung relevanten Daten liegen erst sehr spät vor und können selbst dann noch falsch interpretiert werden. Sind in den Rohölnotierungen nicht alle relevanten Informationen eingepreist, besteht die Gefahr prozyklischer Maßnahmen. In einem labilen Markt, der ohnehin zu starken zyklischen Schwankungen neigt, wären eher destabilisierende Fehlsteuerungen das Ergebnis.

Eine Wirkungsverzögerung tritt zwar bei der Erwartungsanpassung der Marktakteure hier nicht auf. Die realwirtschaftliche Wirkungsverzögerung führt jedoch unmittelbar zu den Defiziten der Ziel-Mittel-Planung des Preisband-Mechanismus: Eine vorausschauende, stabilisierende Preispolitik müsste sich an Frühindikatoren ausrichten. Der Rohölpreis kann aber kein vorauslaufender Indikator seiner selbst sein; bei effizienten Terminmärkten könnten diese Rolle eher Rohöl-Terminkontrakte (Futures) übernehmen⁹.

Zudem ergibt sich der Rohölpreis aus dem Aufeinandertreffen von Rohölangebot und -nachfrage. Damit wäre die OPEC wieder auf ihr bisheriges Quotenkonzept, welche den Kartell-Output als Differenz zwischen Weltrohölverbrauch und Non-OPEC-Produktion definiert, zurückgeworfen. Mit dem Instrument der Förderquotierung kann die OPEC unmittelbar nur das Rohölangebot beeinflussen. Dieses wiederum kann aber kaum mehr als ein geeignetes Zwischenziel darstellen¹⁰. Da der Weltrohölverbrauch von einer Vielzahl unabhängiger Faktoren bestimmt wird, kann das tatsächliche Endziel „stabiler und hoher Rohölpreis“ nur indirekt beeinflusst werden.

Eine Regelbindung wie der Preisband-Automatismus erlaubt zwar eine zeitgerechtere Anpassung der

⁵ Zu diskretionärer und regelgebundener wirtschaftspolitischer Steuerung vgl. Helga Luckenbach: Theoretische Grundlagen der Wirtschaftspolitik, München 1986, S. 264 – 268; sowie Manfred E. Streit: Theorie der Wirtschaftspolitik, 4. Auflage, Düsseldorf 1991, S. 278 - 283. Gerade in der Stabilisierungs- und Wechselkurspolitik gibt es eine Vielzahl von Beispielen für Regelbindungen - wie z.B. die potenzialorientierte Geldpolitik.

⁶ Das Erkenntnis- und Entscheidungsproblem der OPEC beschreibt Sheikh Ahmed Zaki Yamani, von 1962 bis 1986 Ölminister Saudi-Arabiens: „When it should cut production at the first opportunity, it delays and delays until oil prices are scraping along the bottom of a deep trough. When it should wait and see, it decides to increase quotas – and then, to make matters worse, it actually strives to reach them. When it should boost production, it decides to wait for oil inventories to decline; when inventories do decline eventually and prices are taking all the strain, it still cannot bring itself to raise output.“ Speech held at the Institute of Petroleum Week 2000, 17. Februar 2000, London, unter: <http://www.cges.co.uk/prip0200.htm>

⁷ Vgl. ausführlich Helga Luckenbach, a.a.O., S. 221 - 300.

⁸ Allgemein zu zeitlichen Lenkungsproblemen wirtschaftspolitischer Maßnahmen vgl. Manfred E. Streit, a.a.O., S. 276 f.; zu den Effizienzproblemen einer stabilisierenden Geldpolitik vgl. Jürgen Pätzold: Stabilisierungspolitik, Bern 1989, 3. Auflage, S. 122 – 131.

⁹ Die gegenseitige Beeinflussung von Spot- und Terminmärkten durch Arbitrage wird hier nicht weiter diskutiert. Vgl. dazu Ingo Hensing: Risikomanagement und kurzfristige Preisbildung im Ölbereich, in: Zeitschrift für Energiewirtschaft, Jg. 16 (1992), S. 68.

¹⁰ Zur Zwischenziel-Problematik der Notenbank-Politik vgl. Otmar Issing: Einführung in die Geldpolitik, München 1992, 4. Auflage, S. 162; sowie Deutsche Bundesbank: Die Geldpolitik der Bundesbank, Frankfurt/M. 1995, S. 68 - 70 und 182 f.

Förderquoten. Eine dem Endziel angemessene anti-zyklische Dosierung kann jedoch nur durch fallweise, aber wiederum nicht zeitgerechte Instrumentvariation erreicht werden. Wie gut also die Ausgangsposition der OPEC bei Produktion und Reserven auch immer sein mag, eine Feinsteuerung des volatilen Rohölpreises und damit eine Minimierung der Rohölerlösschwankungen ist nicht zu verwirklichen.

Diese prinzipiellen Schwierigkeiten hindern die OPEC jedoch nicht daran zu versuchen, ihre Öleinkünfte über ein möglichst hohes durchschnittliches Rohölpreisniveau anzuheben. Das internationale Rohölangebot – also das eigentliche Zwischenziel einer solchen Preispolitik mit dem Aktionsparameter Rohölmenge – wird von der OPEC allerdings nicht vollständig kontrolliert. Die Erreichbarkeit der OPEC-Preisziele ist daher unmittelbar mit der Frage nach der Marktmacht des Kartells verknüpft.

Marktmacht des Rohöl-Kartells

Zwar haben politische Instabilitäten die Rohölpreisentwicklung phasenweise immer wieder dominiert. Grundsätzlich kann heute jedoch davon ausgegangen werden, dass die OPEC ihre Absatzpolitik weniger nach politischen als nach ökonomischen Kriterien gestaltet¹¹.

- Zum einen sind die OPEC-Staaten mehr denn je auf stabile und wachsende Erlöse aus dem Rohölexport angewiesen; Bevölkerungsdruck, monostrukturierte Wirtschaften und Budgetprobleme lassen dies zu einer Frage der innenpolitischen Stabilität werden¹².
- Zum anderen haben die OPEC-Entscheidungsträger inzwischen gelernt, wie die Konsumenten auf unalkulierbares, politisch-ideologisches Verhalten reagieren: erstens regionale Diversifizierung in Non-OPEC-Bezugsquellen; zweitens nachhaltige Substitution von (konventionellem) Rohöl und Öleinsparinvestitionen¹³.

¹¹ Zur Phase der politisch motivierten OPEC-Rohölpreispolitik vgl. Fadhil J. Chalabi: OPEC and the 21st Century: The Struggle to Control Prices, Article prepared for Columbia University Journal of International Affairs, Juli 1999, unter: <http://www.cges.co.uk/ep0799.htm>

¹² Vgl. OPEC: Nations Face Mounting Financial Pressure, in: Petroleum Intelligence Weekly, Vol. 40 (2001), Nr. 47, S. 4.

¹³ So sank beispielsweise die als Relation von Mineralölverbrauch und realem Bruttoinlandsprodukt zu berechnende gesamtwirtschaftliche Öl-Intensität in Deutschland von 1972 bis 2000 um rund 60%.

¹⁴ Vgl. Alfred Eugen Ott: Grundzüge der Preistheorie, Göttingen 1968, S. 187 – 189; Roger Clarke: Industrial Economics, Worcester 1985, S. 47 f.; sowie Susanne Wied-Neßling: Markt- und Preistheorie, Berlin u.a.O. 1997, 2. Auflage, S. 63 – 70.

Die OPEC wird sich daher moderat und berechenbar verhalten. Die Marktmacht des OPEC-Kartells kann daher vor allem mit Hilfe der ökonomischen Markt- und Preistheorie beurteilt werden.

Das OPEC-Kartell kontrolliert nun zwar den größten, aber immerhin nur einen Teil des internationalen Rohölangebots. Die Marktsituation des Rohölmarktes kann daher durch die Marktform des Teilmonopols beschrieben werden¹⁴. Beim Teilmonopol wird das Gesamtangebot zum einen von einem dominanten Teilmonopolisten, zum anderen von einer Reihe kleinerer Anbieter bereitgestellt. Charakteristisch für das Teilmonopol ist ferner, dass die kleineren Anbieter den Teilmonopolisten als Preisführer akzeptieren und sich als autonome Mengenanpasser verhalten. Während die Kleinen nach der Preis-Grenzkosten-Regel anbieten, fährt der Teilmonopolist eine Überlegenheitsstrategie und bezieht deren voraussichtliches Angebot in sein Gewinnmaximierungskalkül mit ein¹⁵.

Der OPEC als Teilmonopolist reicht es jedoch nicht aus, den Verlauf und die Preiselastizität der globalen Rohölnachfragefunktion zu kennen, um wie ein echter Monopolist das Beste aus der ihm gegebenen Preis-Restabsatzfunktion herauszuholen. Gewinnmaximierung setzt überdies eine zutreffende Einschätzung des Non-OPEC-Angebotes bei alternativen Preisen voraus, d.h. auf kurze Sicht eine Vorstellung von den technischen und betriebswirtschaftlichen Produktionsminima der freien Produzenten, langfristig von ihren Durchschnittskosten und Rohölpreiserwartungen.

Schwächung der Monopolmacht

Die Marktmacht des Teilmonopolisten wird aber vor allen Dingen durch das Angebot der Kleineren eingeschränkt. Die OPEC muss im Vergleich zu einem echten Monopolisten selbst bei kurzfristiger Gewinnmaximierung einen niedrigeren als den Monopolpreis akzeptieren sowie auf einen Teil der Konsumentenrente verzichten. Standardmaß der Monopoltheorie zur

¹⁵ Zu den Strategietypen vgl. Ragnar Frisch: Monopol-Polypol - der Begriff der Kraft in der Wirtschaft, in: Nationalökonomisk Tidsskrift, Kopenhagen 1933, wiederabgedruckt in: Alfred Eugen Ott (Hrsg.): Preistheorie, Köln 1965, S. 19 - 27.

¹⁶ Vgl. Abba P. Lerner: The Concept of Monopoly and the Measurement of Monopoly Power, in: Review of Economic Studies, Vol. 1 (1933-34), S. 169.

¹⁷ Es kann gezeigt werden, dass der Monopolgrad im Teilmonopol nicht nur negativ von der Preiselastizität der Nachfrage sowie des kompetitiven Angebots, sondern auch positiv vom Marktanteil abhängt; vgl. dazu Thomas Saving: Concentration Ratios and the Degree of Monopoly, in: International Economic Review, Vol. 11 (1970), S. 139 – 141; sowie Roger Clarke, a.a.O., S. 66 f.

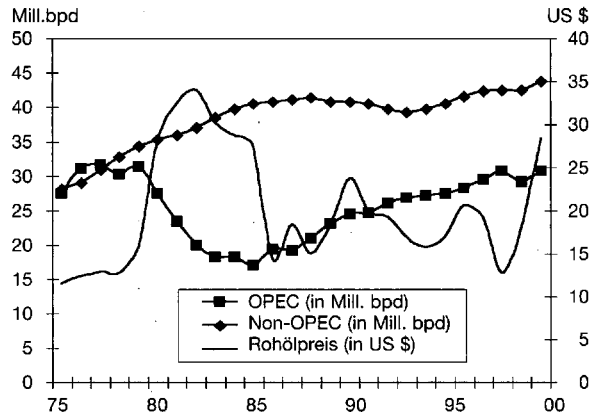
Beurteilung der Marktmacht eines Monopolisten ist der Lerner-Index; er ist definiert als Relation von Gewinnmarge (Preis minus Grenzkosten des Monopolisten) und Preis: $L = (P - GK)/P$ ¹⁶. Das kompetitive Angebot der Non-OPEC-Produzenten führt demnach über einen niedrigeren Marktpreis unmittelbar zu einer Schwächung der Marktmacht des Teilmonopolisten.

Langfristig provoziert eine gewinnmaximierende Mengenfixierung des OPEC-Kartells sowohl eine elastischere Reaktion der Nachfrage als auch eine Ausweitung der Non-OPEC-Produktion. Die Verfolgung einer Monopolstrategie führt folglich zu Marktanteilsverlusten und somit zu einer weiteren Schwächung der Monopolmacht des Rohöl-Kartells¹⁷. Sie ist überdies dafür verantwortlich, dass sich die OPEC in der Rolle des Grenzproduzenten findet. Das Bestreben, über den aggregierten Markt-Grenzkosten liegende Monopoleinkünfte zu erzielen, verurteilt letztendlich die Anbieter mit den niedrigsten Produktionskosten – die OPEC-Produzenten – dazu, die Schwankungen des Weltrohölverbrauchs zu verkraften.

Wesentliches Element der OPEC-Preispolitik ist daher auch, die kartellungebundenen Anbieter von ihrem autonomen Anpassungsverhalten abzubringen, so dass diese bei ihren Handlungen die oligopolistische Interdependenz berücksichtigen. Dies kann durch eine konditionale Quotenpolitik, die glaubhafte Androhung einer Produktionsausweitung oder eine vorübergehende Marktüberschwemmung geschehen¹⁸. Soll jedoch die Stellung gegenüber Konkurrenten wie Konsumenten behauptet werden, sind der Preis-Absatz-Politik des OPEC-Kartells enge Grenzen gesetzt; denn nur so lassen sich kostspielige Marktanteilskämpfe vermeiden¹⁹.

Die Steuerungsmöglichkeiten der OPEC werden durch instrumentelle Probleme begrenzt, ihre Marktmacht durch die Präsenz freier Anbieter wirksam beschränkt. Doch damit nicht genug. Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, ist – entgegen der fundamentalen

**Rohölproduktion und Rohölpreis
1975 – 2000**



Quellen: BP; Platt's.

Trends bei Produktion und Reserven – der Einfluss der OPEC auf den Rohölpreis sogar auf dem Rückzug.

Ordnungstheorie und Marktkräfte

Einmalig niedrige Produktionskosten für OPEC-Rohöl bedeuten einen großen Kostenvorteil gegenüber Konkurrenzanbietern. Auch die Verstaatlichung der Ölindustrien in den OPEC-Ländern änderte hieran zunächst nichts; allerdings taten dies weit über den Grenzkosten des OPEC-Kartells liegende Rohölpreise: In den freien Non-OPEC-Ländern sorgten in der Folge marktwirtschaftlich organisierte Ölindustrien für eine Weiterentwicklung der Exploration sowie die Ausweitung einer konkurrenzfähigen Produktion von Rohöl (vgl. Abbildung). Hinzu kommt die zwischenzeitliche Einbeziehung des ehemals sozialistischen Wirtschaftsraumes in die marktwirtschaftlich organisierte Produktion²⁰.

Privateigentum, Privatautonomie und Wettbewerb gewährleisteten auch im Upstream-Bereich eine effiziente Nutzung knapper Ressourcen und des technischen Know-how²¹. Dies belegt die Entwicklung der Rohölförderkosten im Nordseeraum eindrucksvoll. Wettbewerbliche Rahmenbedingungen, freier Markt-

¹⁶ Am 14. November 2001 hatte sich die OPEC auf eine Produktionskürzung von 1,5 Mill. bpd ab dem 1.1.2002 geeinigt, vorausgesetzt die freien Produzenten kürzten ihre Produktion um 500 000 bpd. Der Beschluss wurde aber erst am 28.12.2001, nach Einlenken der unabhängigen Produzenten, in Kraft gesetzt.

¹⁷ Zu oligopolistischen Preisstrategien vgl. Kurt W. Rothschild: Price Theory and Oligopoly, in: The Economic Journal, Bd. LVII (1947), wiederabgedruckt in: Alfred Eugen Ott (Hrsg.): Preistheorie, Köln 1965, S. 361 - 369.

²⁰ Diese Region war zuletzt die einzige Produktionszone mit Wachstum; ihr Anteil an der Weltrohölproduktion lag im Jahre 2001 schätzungsweise bei 13%. Vgl. Marilyn Radler: World Crude, Gas Reserves expand as Production shrinks, in: Oil & Gas Journal, 24. Dezember, 2001, S. 125 - 127.

²¹ Zur Überlegenheit marktlich-dezentraler Handlungskoordination über planwirtschaftlich-bürokratische Ansätze vgl. Friedrich August von Hayek: The Use of Knowledge in Society, in: American Economic Review, Vol. 35 (1947), S. 519 - 530.

²² Nach Untersuchung von 170 Nordsee-Ölfeldern durch das Centre for Global Energy Studies sind die Kosten für Feldesentwicklung und Rohölförderung in den 90er Jahren in Norwegen um 31% und in Großbritannien um 17% zurückgegangen. Vgl. Centre for Global Energy Studies: Oil Production Costs in the North Sea, unter: <http://www.cgese.co.uk/northsea.htm>; sowie Manouchehr Takin: OPEC-Consumer Cooperation needed to ensure adequate Future Oil Supply, in: Oil & Gas Journal, 3. Dezember 2001, S. 22.

zutritt und weitgehende Zurückhaltung des Staates haben selbst unter schwieriger werdenden Förderbedingungen (kleinere Vorkommen, größere Tiefen, usw.) zu einer Steigerung der Ausbeuteraten, Erhöhung der wirtschaftlich erschließbaren Rohölereserven und Senkung der Produktionskosten geführt²². Vergleichbare Entwicklungen werden auch in Nordamerika beobachtet.

Träger des technologischen Fortschritts sind sowohl integrierte, multinationale Ölgesellschaften als auch unabhängige Upstream-Spezialisten. Anders als bürokratisch-staatwirtschaftlich geführte Organisationen stehen sie als Kapitalgesellschaften selbst unter strenger Kontrolle von Publikumsbörsen und konkurrieren auf den internationalen Kapitalmärkten um knappes Kapital. Mit Kostensenkungsprogrammen und effizientem Management, aber auch mit hochspezialisierten Dienstleistungen und Technologieangeboten sorgen sie für wettbewerbsfähige Produktionskosten – selbst unter schwierigeren Bedingungen.

Eine Vorstellung der Effizienzreserven, die durch Liberalisierung und Deregulierung im Upstream-Bereich noch gewonnen werden können, lässt sich aus folgender Überlegung ableiten: Von den weltweit 20 größten Ölkonzernen sind dreizehn ganz oder teilweise Staatsunternehmen; der Anteil dieser staatlichen Unternehmen an der Weltrohölproduktion lag im Jahre 2000 bei 45% und übertraf damit den Anteil der sieben verbleibenden privaten Ölkonzerne fast um das Dreifache²³.

Öffnung der OPEC-Länder

In den letzten zwei Jahrzehnten stieg die globale Rohölnachfrage. Das aktuelle Referenzszenario der International Energy Agency (IEA) geht davon aus, dass die Weltrohölproduktion von heute rund 75 Mill. bpd bis 2020 auf etwa 115 Mill. bpd steigt. Ausreichende Reserven allein konventionellen Rohöls sind hierfür vorhanden²⁴.

Will das OPEC-Kartell mit seinen großen Reserven auch künftig seinen Marktanteil halten oder steigern, muss es seine Produktion ausweiten. Zur besseren

Ausbeute bestehender sowie zur Neuerschließung schwierigerer neuer Rohölquellen sind jedoch hohe Kapitalinvestitionen und effiziente Produktionsmethoden erforderlich. Beides können weder die staatswirtschaftlich organisierten Ölindustrien noch die inzwischen zum Teil hoch verschuldeten OPEC-Staaten selbst aufbringen oder bereitstellen. Die verstaatlichten Öl-Sektoren müssen sich also für private Ölunternehmen öffnen. In einzelnen Ländern mit staatlich geführten Ölindustrien ist genau dies zu beobachten²⁵.

Die unvermeidbare Konsequenz hieraus ist jedoch ein zumindest teilweiser Rückzug des Staates aus der Ölindustrie sowie damit einhergehend abnehmende direkte Steuerungsmöglichkeiten. Denn staatlicher Dirigismus sowie die Aussicht, dass teure Produktionskapazitäten aus kartellpolitischen Gründen ungenutzt bleiben, dürften dem Engagement potenzieller OPEC-Investoren nicht eben förderlich sein.

Fazit

Die Steuerungsmöglichkeiten des OPEC-Kartells zur Stabilisierung des Rohölpreises sind selbst bei geschlossenem Verhalten begrenzt. Dies gilt auch für den Fall eines weniger anspruchsvollen Richtpreises oder Preisbandes von z.B. 18 – 22 US-\$ pro Barrel. Ursächlich hierfür ist in erster Linie die ungelöste Lag-Problemik.

Und auch die vorhandene Marktmacht der OPEC werden die Verbraucher nur dosiert zu spüren kommen: Denn zur Stabilisierung ihrer Herrschaftssysteme benötigen gerade die größten OPEC-Produzenten im Mittleren Osten nicht nur stabile, sondern wachsende Rohölerlöse. Sie werden auch weiterhin versuchen, den Rohölpreis oberhalb der Markt-Grenzkosten zu fixieren. Da dies aber sowohl die Non-OPEC-Produktion als auch den Einsatz von Substituten nichtkonventionellen Rohöls sichert, wird der Rohölpreis kaum mehr über den Markt-Grenzkosten liegen als bisher.

Die OPEC-Staaten werden darüber hinaus anstreben, ihre Rohölproduktion auszuweiten. Die hierfür erforderliche Öffnung staatlicher Ölindustrien wird die Marktkräfte stärken. Ein im Upstream-Bereich markt-mäßiger koordiniertes, dezentralisiertes globales Versorgungssystem als bisher ist letztendlich aber ein wichtiger Beitrag zu Unabhängigkeit und Versorgungssicherheit der Ölverbraucher.

²² Vgl. dazu International Energy Agency (IEA): World Energy Outlook 2001, Assessing Today's Supplies to Fuel Tomorrow's Growth, Paris 2001, S. 52 - 62 sowie S. 83.

²⁴ Vgl. IEA, a.a.O., S. 35 f. und S. 42 – 52; zu den Reserven vgl. außerdem US Geological Survey, World Petroleum Assessment 2000 – Description and Results, unter: <http://greenwood.cr.usgs.gov/energy/WorldEnergy/DDS-60>; sowie Hilmar Rempel: Geht die Kohlenwasserstoff-Ära zu Ende?, Vortrag auf der DGMK/BGR Veranstaltung „Geowissenschaften für die Exploration und Produktion: Informationsbörse für Forschung und Industrie“, 23. Mai 2000, Hannover, unter: <http://www.bgr.de>

²⁵ Vgl. z.B. Karin Kneissl: Einnahmen der OPEC nehmen deutlich ab, in: Die Welt vom 5. Januar 2001.